



Wirtschaft Aktuell

Deutsche Konjunktur im Griff des Corona-Virus

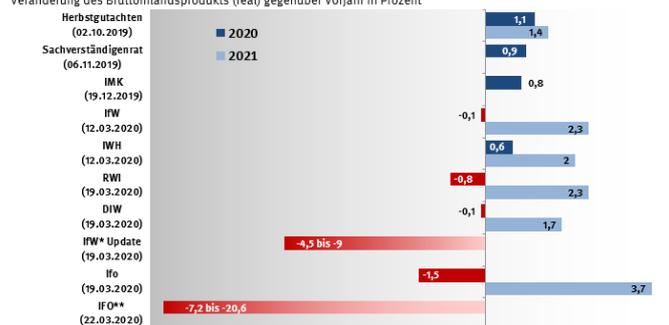
Deutschland gleitet im ersten Halbjahr 2020 in eine schwere Rezession. Allerdings gehen die Schätzungen darüber, wie heftig die Krise ausfallen wird, weit auseinander. Die Spanne der Prognosen und Szenarien der Wirtschaftsforschungsinstitute reicht für 2020 von plus 0,6 bis minus 20,6 Prozent. Niemand weiß, wie lange der Stillstand der deutschen Ökonomie anhält und wie schnell die Wirtschaft danach wieder hochgefahren werden kann. Das hängt auch von der Entwicklung in unseren wichtigsten Handelspartnerländern ab. Im Unterschied zur Krise 2008/09 ist dieses Mal auch der Dienstleistungssektor stark betroffen. Die Politik steuert massiv dagegen. Das Corona-Schutzschild der Bundesregierung hat ein Volumen von über einer Billion Euro und umfasst eine Vielzahl von Einzelpaketen.

Noch in den Winterprognosen vom Dezember 2019 war für 2020 und 2021 eine gesamtwirtschaftliche konjunkturelle Erholung erwartet worden. Diese Zahlen sind längst Makulatur. Die Verbreitung der Virusinfektion in Deutschland hat die wirtschaftliche Entwicklung rasant gebremst. **Wie schwer wird die Krise?** Die bislang vorliegenden Frühjahrsprognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute aus dem März zeigen ein breites Spektrum des möglichen Wachstums auf: von plus 0,6 Prozent bis zu minus 20,6 Prozent. In der Berechnung für die minus 20 Prozent des Ifo-Instituts wird ein Shutdown von etwa drei Monaten, kräftigen Produktionseinbrüchen und einer zweimonatigen anschließenden Erholungsphase. Lars Feld (Vorsitzender des Sachverständigenrates) hält einen Rückgang von weniger als fünf Prozent für wahrscheinlich. Er geht dabei von einem Shutdown von fünf Wochen aus und einer Erholungszeit von drei Wochen (Handelsblatt, 25.03.2020). **Wie groß die Verunsicherung ist, zeigt sich auch daran, dass das IfW und das Ifo ihren Prognosen innerhalb von Tagen Szenarien nachschickten mit komplett anderen Ergebnissen.**

sind. Das liegt vor allem an den Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie. „Die Wirtschaft wurde in ein künstliches Komma versetzt“ (Peter Bofinger, DLF 23.03.2020). Da viele Länder unter der Pandemie leiden, sind aber auch Lieferketten gerissen und Absatzmärkte eingebrochen. Im Gegensatz zur Krise 2008/09 ist nicht nur die Industrie betroffen, sondern der Dienstleistungssektor (Tourismus, Kultur, Gastronomie, Teile des Einzelhandels, Events usw.) sogar noch in stärkerem Maße. Zudem verordnet die Schließung von Schulen und Betreuungseinrichtungen Eltern eine Zwangspause zur Beaufsichtigung ihrer Kinder, was ihre Arbeitsmöglichkeit erheblich einschränkt. Dazu gehört auch der Pflegeaufwand für bedürftige Familienangehörige, deren Versorgung etwa durch den Ausfall von Pflegekräften nicht mehr sichergestellt werden kann. In dieser Lage ist es kein Wunder, dass die Stimmungsindikatoren (wie der ifo-Index) dramatisch eingebrochen sind und die Börsen Achterbahn fahren. **Deutschland gleitet im ersten Halbjahr 2020 in eine schwere Rezession.**

Institutsprognosen und Szenarien für 2020 und 2021

Veränderung des Bruttoinlandsprodukts (real) gegenüber Vorjahr in Prozent



* = Lockdown-Szenario bis Ende April oder Juli mit anschließender Erholung auf ursprüngliches Niveau

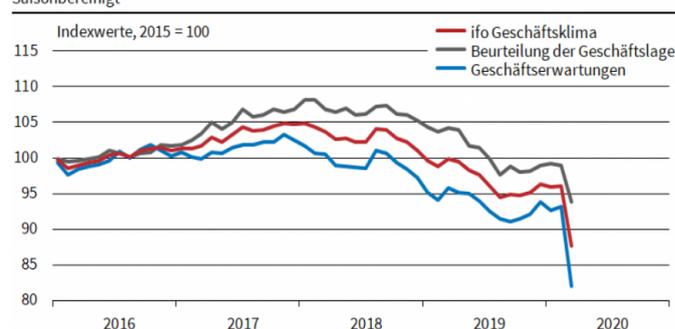
** = mittleres Szenario (Shutdown zwei bis drei Monate)

Quelle: Prognosen der Institute

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

ifo Geschäftsklima Deutschland*

Saisonbereinigt



* Verarbeitendes Gewerbe, Dienstleistungssektor, Handel und Bauhauptgewerbe.

Quelle: ifo Konjunkturumfragen, März 2020, vorläufige Ergebnisse vom 19.03.2020.

© ifo Institut

Klar ist nur (auch wenn es aus der amtlichen Statistik noch keine Daten aus der „Corona-Zeit“ gibt), dass die wirtschaftlichen Aktivitäten Ende März weitgehend zum Erliegen gekommen

Doch wie lange dauert die Krise? Die Modelle der Institute helfen hier nicht weiter. „Unsere Modelle lernen aus der Vergangenheit und können die jetzigen Entwicklungen vielleicht nicht



adäquat abbilden, weil es diese so noch nicht gab“ (Claus Michelsen, DIW). Wir wissen schlicht und ergreifend nicht, wann die Epidemie in Deutschland abebbt. Im asiatischen Raum (China, Südkorea) wurden die Eindämmungsmaßnahmen nach zwei Monaten zurückgenommen, die Produktion nimmt fast überall wieder Fahrt auf. Damit ist noch nicht ausgeschlossen, dass es eine zweite Infektionswelle gibt und vor allem heißt es nicht, dass es in Deutschland genauso kommen muss. Die Aussagen vieler Virologen in Deutschland deuten eher auf einen viel längeren Epidemieverlauf. **Wie schnell die Produktion nach einer Normalisierung der Lage wieder hochgefahren werden kann, hängt zudem auch von der Entwicklung anderer europäischer Länder ab. Deutschland ist sehr viel intensiver mit den Nachbarstaaten der Europäischen Union verflochten als mit China und dem asiatischen Raum.** Fehlen die Absatzmärkte und die Zulieferungen, nützt auch eine Entspannung in Deutschland noch nicht sehr viel.

Wie gut wir durch diese Krise kommen, hängt auch entscheidend davon ab, wie stark die Politik gegensteuert. Eine umfassende Pleitewelle oder ein dramatischer Anstieg der Arbeitslosigkeit würde die Krise erheblich verstärken. Bisher hat die Bundesregierung schnell und entschlossen gehandelt. Die Regelungen zur Kurzarbeit wurden ausgeweitet, wenn auch ohne Aufstockung für Beschäftigte in Kurzarbeit. An diesem Mittwoch beschließt der Bundestag im Eilverfahren umfangreiche Hilfspakete unter anderem mit Zuschüssen für Soloselbstständige und Kleinstbetriebe mit vereinfachter Antragstellung. Sogar die Schuldenbremse wird ausgesetzt, der Nachtragshaushalt des Bundes für 2020 umfasst ein Defizit von 156 Milliarden Euro. Das entspricht, bezogen auf das BIP 2019, einer Neuverschuldung von etwa 4,5 Prozent. Der **Wirtschaftsstabilisierungsfonds** (Volumen 600 Mrd. Euro) insbesondere für große Unternehmen soll helfen, Insolvenzen mit direkter Eigenkapitalstärkung oder Garantien für Verbindlichkeiten zu vermeiden, und damit für Sicherheit an den Finanzmärkten sorgen. Über Details mag man viel streiten, aber **die Richtung dieser Beschlüsse stimmt.** Sollten sich diese Maßnahmen noch als unzureichend herausstellen, muss schnell nachgelegt werden.

Auch die Geldpolitik der EZB und der US-Notenbank stützt mit massiven Wertpapierankaufprogrammen und niedrigen Zinssätzen. Damit soll einer Kreditklemme entgegengewirkt und eine anhaltend günstige Finanzierung der Staaten und Unternehmen erleichtert werden. Positiv ist nicht zuletzt, dass die EU-Kommission die Regeln für Haushaltsdefizite der Mitgliedstaaten bis auf Weiteres aussetzt. Auch die US-Regierung steuert mit einem Steuer- und Ausgabensenkungsprogramm im Umfang von etwa zwei Bill. US Dollar (zehn Prozent des US-BIP) massiv der Krise entgegen.

Wirkliche Entspannung wird vermutlich erst dann einkehren, wenn die Pandemie durch einen Impfstoff oder wirksame Medikamente zur Behandlung der Erkrankten gestoppt werden kann.

Corona-Schutzschild der Bundesregierung

Nachtragshaushalt zum Haushalt 2020 zur Finanzierung des Hilfspakets im Umfang von 156 Mrd. Euro

Verbesserung der Gesundheitsversorgung

- 3,5 Mrd. Euro für Schutzausrüstung, Entwicklung eines Impfstoffs und weiteren Behandlungsmaßnahmen,
- weitere 55 Mrd. Euro zur direkten Pandemiebekämpfung,
- Schutzschirm für Krankenhäuser, niedergelassene Ärzte und Überwachung der EU-Ausfuhrverbote für Infektionsschutzartikel wie Schutzmasken, -brillen und -anzüge.

Familienunterstützung

- Verdienstaufschläge durch Betreuungsaufwand werden aufgefangen,
- Erleichterung des Zugangs zum Kinderzuschlag bei Kurzarbeit.

Hilfe für kleine Unternehmen, Selbstständige und Freiberufler

- 50 Mrd. Euro für kleine Unternehmen, Selbstständige und Freiberufler (drei Monate Zuschüsse zu Betriebskosten),
- Erleichterter Zugang zur Grundsicherung für Selbstständige, Vermögensprüfung wird für sechs Monate ausgesetzt.

Schutz für größere Unternehmen der Realwirtschaft

Wirtschaftsstabilisierungsfonds:

- 100 Mrd. Euro für die Eigenkapitalstärkung,
- 400 Mrd. Euro für Bürgschaften,
- bis zu 100 Mrd. Euro für die Refinanzierung bereits beschlossener KfW-Programme.

Die KfW stellt Liquidität für Unternehmen, Selbstständige und Freiberufler zur Verfügung (unbegrenzt Volumen verschiedener Kreditprogramme).

Steuerliche Hilfen für Unternehmen bis Ende 2020, um deren Liquidität zu verbessern:

- Finanzbehörden stunden Steuerschulden,
- Steuervorauszahlungen können angepasst werden,
- auf Vollstreckungsmaßnahmen wird verzichtet.

Erleichterter Zugang zum Kurzarbeitergeld für Unternehmen, wenn mindestens 10 Prozent der Beschäftigten betroffen sind, Lohnkosten und Sozialabgaben werden von der BA bezahlt, einschließlich Leiharbeitnehmer.

Bundesministerium der Finanzen, 23.03.2020